

vmp 9 - Das Magazin

Ausgabe 3 10/2007

Eine Kooperation zwischen YellowOE und GdFF

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Aktuelle Entwicklung:
Aus Wirtschaft und Politik
wird Sozialökonomie?

Geburtstag:
20 knallharte Jahre

Nach dem Studium:
Campus Seed hat da
eine Idee

Blick über den Tellerrand:
Leuphana, alles neu in
Lüneburg?

Internationales Studium:
Dundee - Was trägt der
Schotte unterm Rock?

GdFF:
55 Jahre und kein bisschen
leise

...und vieles mehr



DWP ~ wie geht es weiter?

VMP9 MIT NEUEM ADRESSAT: FACHBEREICH SOZIALÖKONOMIE

Am 11. Juli hat der Fakultätsrat der WiSo Fakultät einstimmig bei einer Enthaltung eine neue Fakultätsatzung beschlossen. Sie soll Anfang nächsten Jahres in Kraft treten, sofern das Präsidium der Universität sie in dieser Fassung genehmigt.

Das einstimmige Votum scheint das glückliche Ende einer zähen Auseinandersetzung zu sein, der alle Fakultätsratsmitglieder aus dem Department für Wirtschaft und Politik ebenso zustimmen konnten wie die Mitglieder aus den anderen Departments. Was sind die Grundbestandteile dieser neuen Fakultätsstruktur?

Zur Erinnerung: Am Beginn des Prozesses stand ein Vorschlag, bei dem die organisatorische Selbstständigkeit des Department für Wirtschaft und Politik nicht mehr erkennbar war. Das Personal der Lehrenden sollte disziplinär in drei Fachgebieten BWL, VWL und Soziologie zusammengefasst werden; die Lehrenden am DWP sahen sich plötzlich einer neuen Organisationseinheit zugeordnet, die von den Lehrenden der anderen Departments majorisiert gewesen wären. Die Studies am DWP waren heimatlos, da eine Kommunikation in den bisherigen disziplinären Strängen am DWP nicht mehr möglich gewesen wäre. Ihre Studienbelange sollten lediglich durch einen BA-Manager wahr genommen werden. Dieses Modell hätte die endgültige Auflösung der ehemaligen HWP bedeutet, ihr „Fell“ wäre faktisch aufgeteilt worden, ein Wiedererkennungseffekt der Marke „HWP“ von außen so gut wie nicht mehr möglich gewesen. Dies hätte aber auf lange Sicht den Tod dieses besonderen Studienprogramms bedeutet mit seiner interdisziplinären Ausrichtung und seinem besonderen Zugang für Menschen ohne Abitur.

Von daher war der Widerstand gegen dieses Modell im Hause Von-Melle-Park 9 besonders groß. Das ganze Haus erwachte aus seiner Lethargie, in der es sich nach der Zwangsfusionierung im Jahre 2005 befunden hatte, jedenfalls soweit es die Standortbestimmung innerhalb der Groß-Organisation Uni HH betraf. Der Lehrkörper lehnte in nicht erwarteter Einmütigkeit die disziplinäre Re-Sortierung ab und die Studies bewiesen mit phantasievollen Aktionen, warum sie die organisatorische Eigenständigkeit des DWP verteidigen wollten. Beiden Gruppen war klar, dass beim Verlust dieser Eigenständigkeit auch ihr Gestaltungsspielraum im Hinblick auf Pflege und



Prof. Dr. Udo R. Mayer

Fortentwicklung des Studienprogramms „BA SozÖk“ in Gefahr war. Letztlich haben allerdings vor allem die Aktionen der Studies bewirkt, dass die anderen Departments den besonderen Status des DWP akzeptiert haben. Die Studies haben damit sehr nachhaltig den entsprechenden Vorgaben im WISO-Gesetz auch zu faktischer Wirkung verholten.

Als Ergebnis sind aus meiner Sicht besonders wichtig:

- ⇒ Die Eigenständigkeit des DWP bleibt erhalten; es verwaltet selbstständig seine Ressourcen und gestaltet sein Programm in eigener Regie mit eigenen Gremien, in denen die Studierenden nicht nur vertreten sind, sondern auch verstärkte Konsultationsrechte erhalten haben.
- ⇒ Die Einheit wird allerdings einen anderen Namen bekommen: aus den Departments werden „Fachbereiche“ und der Zusatz „WP“ wird durch „Sozialökonomie“ abgelöst. Dies war ein Vorschlag aus dem eigenen Haus; es wird nun also einen Fachbereich Sozialökonomie geben (neben den Fachbereichen BWL, VWL und Soziologie), dem es einen ähnlichen Bekanntheitsgrad zu verschaffen gilt wie der „HWP“. Das wird eine wichtige Aufgabe für das ganze Haus werden!

Lesen Sie weiter auf Seite 4

EDITORIAL

Wir bedanken uns für die viele und positive Resonanz die auf das Sonderheft folgte. Als Beispiel drucken wir einen Leserbrief aus Südafrika – E-Mail macht's möglich - ab.

Nach dem Erscheinen ist zwar einiges passiert, aber endgültige Klarheit wie es weitergeht gibt es immer noch nicht. Da die Sonderausgabe nur eine Momentaufnahme war, gilt hier einmal wieder: Fortsetzung folgt. Wie geht es nun weiter mit dem DWP?

Prof. U. Mayer gibt eine Beschreibung des aktuellen Zustandes und wagt einen Ausblick. Der FSR blickt auf ein turbulentes Halbjahr mit unklarem Ausgang zurück. Auch Aktivitäten aus dem politischen Raum gehören zu diesem Thema. Wir hatten die beiden Bürgermeisterkandidaten um eine Stellungnahme zum Thema Weiterentwicklung am DWP gebeten. Herr Naumann sah leider keine Möglichkeit zur Antwort. Herr von Beust ließ seinen Wissenschaftssenator antworten. Ebenso berichten wir über die Stellungnahmen der Bürgerschaftsparteien zum offenen Brief der GdFF.

Ein Blick in die Zukunft ist auch ein Blick über den Zaun. Wir berichten über einen Masterstudiengang an der Uni Hamburg und über ein neues Studienkonzept an der Uni Lüneburg. Manches erinnert ein wenig an unser „altes“ Studienmodell – anderswo ist es eben neu.

Der Blick in die Zukunft geht auch nach innen: Es gibt eine neue Kooperation mit einer türkischen Uni. Mit der Zukunft der Einzelnen beschäftigt sich Campus Seed – hier werden Studierende beraten, die sich von der Uni weg selbstständig machen wollen.

Wer wissen will, wohin er geht, sollte auch wissen, woher er kommt. Wir berichten über die Jubiläen zweier Institutionen an der HWP. Sie sind sehr unterschiedlich aber trotzdem beide typisch. Das Knallhart wird 20 und die GdFF wird 55 Jahre alt.

Die Vielzahl der Themen zeigt die Lebendigkeit des DWP's. Dies und die Aktivität aller Beteiligten sichert und rechtfertigt die Existenz unseres Studienmodells. Im letzten Semester haben vor allem die Studenten wieder bewiesen, was Identifikation und Engagement bewirken kann. Sollte die Satzung der Fakultät in Kraft treten, kann sich das Leben am Fachbereich Sozialökonomie (vormals DWP, vormals HWP usw.) wieder neu entfalten. Wir sind sicher, es wird wieder Neues geben. Wenn die Satzung denn genehmigt wird...

Jonny Grape

Jochen Brandt

IN DIESER AUSGABE:

AKTUELLES

Editorial	3
VMP9 mit neuem Adressat: Fachbereich Sozialökonomie	2
GdFF fragt ~ Politiker antworten	4
Autorenbeitrag: Senator Jörg Dräger	6
Cafe Knallhart ~ Eine Spontitanität wird 20	12
Wir sind gegen Studiengebühren!!!	13
What's new, Lüneburg?	20

BUCHTIPP

Prof. Untat ein längst notwendiger Tabu-Bruch	17
---	----

FACHSCHAFTSRAT

Heißer Sommer 2007	6
--------------------	---

INTERNATIONALES STUDIUM

Dundee ~ Was trägt der Schotte unterm Rock?	18
Uni Hamburg exportiert Europastudiengang in die Türkei	24

PERSONALIA

Nachrufe	26
Im Portrait ~ Angelika Johannsen	27

PREISRÄTSEL

Augen auf am DWP	28
------------------	----

STUDIUM INTERN

Lebenslanges lernen ~ Institut für Weiterbildung	23
Termine	23
Masterstudiengang im Bereich der Uni	24

STUDIUM UND DANN ?

Gründerzeiten ~ Campus Seed	15
-----------------------------	----

WIR ÜBER UNS

Neues von der GdFF	8
55 Jahre GdFF ~ Herzlichen Glückwunsch	10
YellowOE stapelt Informationen online	14
Impressum	12

VMP 9 MIT NEUEM ADRESSAT: FACHBEREICH SOZIALÖKONOMIE

FORTSETZUNG VON SEITE 2

- ⇒ Es wurde das Alleinstellungsmerkmal verteidigt, für Menschen ohne Abitur eine bestimmte Quote an Plätzen zu sichern. Sie ist nun in der Satzung festgeschrieben. Für die Außenwerbung ein ganz entscheidendes Plus!
 - ⇒ Das BA Studienprogramm „Sozialökonomie“ wird in eigener organisatorischer Regie durch den künftigen FB Sozialökonomie verwaltet. Das ist vor allem für die Personalentwicklung von Bedeutung. Denn aufgrund seiner ungünstigen Altersstruktur steht dem künftigen FB Sozialökonomie eine Pensionierungswelle bei den Lehrkräften ins Haus. Ein Ausnutzen dieser natürlichen Fluktuation hätte über kurz oder lang das Austrocknen des Studienprogramms bedeuten können.
 - ⇒ Der Einfluss der Studies ist erweitert worden, indem die Prodekane aller Fachbereiche zu regelmäßigen Konsultationen mit den Vertretern der Studies verpflichtet wurden. Den Studies wurde auch Zugang zum Haushaltsausschuss eingeräumt, in dem wirtschaftliche Planungen erörtert werden – und damit u. a. die Ausgabenpolitik hinsichtlich der Studiengebühren.
 - ⇒ Die Masterprogramme, die in den Departments entwickelt worden sind, werden in einer Graduate School zusammengefasst. Allerdings behalten die Departments, in denen die Masterprogramme entwickelt worden sind, maßgeblichen Einfluss auf ihre jeweiligen „Produkte“ (d.h. für uns die Produkte MIBA, Euro-Master, HRM, Entrepreneur, ÖkSoz und DIMA).
- Insgesamt gibt die neue Struktur genügend Raum, kreative Gedanken zur Pflege und Fortentwicklung der jeweiligen Studienprogramme – in unserem Falle des Programms „Sozialökonomie“ – nicht nur einzubringen sondern mit eigenen Mehrheiten auch umzusetzen. Nutzen wir die Chance!

Prof. Dr. Udo R. Mayer

GdFF FRAGT ~ POLITIKER ANTWORTEN



Hier wird die Zukunft der HWP entschieden

„Welche Zukunft hat das Department Wirtschaft und Politik?“ Diese Frage war das Thema der Arbeitstagung, mit der sich die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V. (GdFF) in die Diskussion um die künftige Organisation der neu zu konzipierenden Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften tatkräftig und erfolgreich eingemischt hat. Die mit dem Dekan Prof. Weber und dem Prodekan Prof. Bassen in kritischem Dialog erzielten Ergebnisse sind im Satzungsentwurf des Fakultätsrates berücksichtigt worden. Die Fakultät soll sich in vier Fachbereiche gliedern, darunter auch der Fachbereich Sozialökonomie für den Studiengang der HWP. Allerdings: Ob die Forderung nach vier Prodekaninnen/Prodekanen im Präsidium der Universität akzeptiert und die Satzung der Universität entsprechend geändert wird, die je Fakultät höchstens drei Prodekaninnen/Prodekane vorsieht, ist völlig offen. Deshalb müssen die Studierenden wie die GdFF das weitere universitätsinterne Procedere mit Argusaugen verfolgen. Unsere Gesellschaft steht bereit, notwendige Aktionen von Studierenden zu unter-

GdFF FRAGT ~ POLITIKER ANTWORTEN

Der Vorstand der GdFF weiß: Für solche Prozesse muss auch das politische Umfeld öffentlich sensibilisiert werden. Deshalb hat sie sich mit einem Brief an alle Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft gewandt. Er ist nachzulesen auf S. 22 der Sonderausgabe von „vmp9 - Das Magazin“, erschienen im Juli 2007.

Die Rathausfraktionen haben reagiert:

Für die **SPD**-Fraktion haben Fraktionsvorsitzender Michael Neumann und die Fachsprecherin für Wissenschaft und Forschung, Frau Barbara Brüning, darauf verwiesen, die SPD hätte sich seinerzeit für den Erhalt der HWP eingesetzt und wollte nun dafür eintreten, die im Gutachten der Dohnanyi-Kommission genannten Vorzüge der ehemaligen HWP zu sichern. Auch die Zugehörigkeit des Instituts für Weiterbildung zur neu konzipierten Fakultät werde angestrebt. Das gleichzeitig gemachte Gesprächsangebot wurde vom Vorstand am 28. August wahrgenommen. Vereinbart wurde, künftig einen gegenseitigen Informationsaustausch zu pflegen.

Die Fraktion der **GAL** hat ihre Unterstützung zugesagt und im übrigen auf die Antwort des CDU-Senats auf ihre parlamentarische Anfrage hingewiesen: Kern dieser Antwort war, es handele sich um eine inneruniversitäre Angelegenheit.

Wie der CDU-Senat, so auch die Fraktion der **CDU**. Ihr bildungspolitischer Sprecher, Herr Beuß, bedankte sich für den Brief, lobte die Aktivität der GdFF, sah für die „Studentinnen und Studenten eine exzellente Perspektive“ und verwies schließlich auf die Hochschulautonomie.

Damit wird bestätigt, was unser Vorstandsmitglied Manfred Weichsel in seiner Stellungnahme zur Arbeitstagung feststellte:

„Der CDU-geführte Hamburger Senat und seine Mehrheit in der Hamburgischen Bürgerschaft haben ohne jede inhaltliche Begründung die Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP) zum Tode verurteilt und ihr juristisch das selbständige Lebensrecht genommen. Unter arbeitsteiligen Aspekten haben sie der Universität Hamburg die Pflicht aufgebürdet, palliativ tätig zu werden, d.h. dafür zu sorgen, dass der Tod nicht aufgehalten wird und nur die dabei entstehenden Schmerzen zu lindern sind.“

Erst wird in die hochgelobte Hochschulautonomie in schärfster Weise - geradezu brachial - eingegriffen und eine gegenüber der Universität Hamburg in vielen Bereichen überlegene Modell-Hochschule existenziell vernichtet, dann wird auf die Hochschulautonomie verwiesen, hinter der man sich - weil es jetzt wieder nützlich ist - zu verbarrikadieren sucht. Die eigene politische Verantwortung wird negiert. Politisches Vertrauen verdient das nicht.

Mit wem man es fakultätsintern zu tun hat, zeigt sich an der Pflege des wissenschaftlichen Zunftwesens: Der frühere Fachbereich Wirtschaftswissenschaften spaltet sich organisatorisch in die Einheiten Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre auf. Zugleich wird die Zentralisierung nicht nur der Verwaltung gepflegt und von dem Ziel Abstand genommen, die fusionierten Einheiten zu einer eigenständigen, eigenverantwortlichen, interdisziplinären, praxisorientierten Hochschule zu entwickeln.

Und weil noch nichts in trockenen Tüchern ist, sind die Studierenden und die GdFF gut beraten, nach wie vor mit der gebotenen Hartnäckigkeit öffentlich dafür einzutreten, den der Universität Hamburg überantworteten Sozialökonomischen Studiengang - wie übernommen - mit den erforderlichen personellen und sächlichen Ressourcen institutionell zu erhalten. Mit anderen Worten: Noch gibt es in der Fakultät keine Ordnung, die in Ordnung ist.

Dr. Dieter Koch
Erster Vorsitzender der GdFF

ZUKUNFT DER EHEMALIGEN HWP IN DER UNIVERSITÄT HAMBURG



Senator für Wissenschaft und Forschung, Jörg Dräger

Der Studiengang Sozialökonomie ist ein wichtiger und richtiger Bestandteil des Angebots der Universität Hamburg. Studienprogramme für Berufserfahrene, praxisorientierte Studieninhalte, Interdisziplinarität z.B. auf der Grundlage von Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Volkswirtschaftslehre sowie Wirtschafts- und Arbeitsrecht sollen auch in Zukunft erhalten bleiben ebenso wie die internationale Ausrichtung.

Der Zugang zum Studium ohne Abitur mithilfe einer Aufnahmeprüfung wird zukünftig nicht nur für den Studiengang Sozialökonomie bleiben, sondern auch in anderen Studienangeboten genutzt werden.

Für den weiteren Integrationsprozess wird es nun wichtig sein, dass die Fakultät die Chance ergreift, das vielfältige Angebot der unterschiedlichen Bereiche besser zu vernetzen und zu nutzen. Dies gilt nicht nur für die Lehre, sondern auch in der Forschung bieten sich aus meiner Sicht spannende Perspektiven mit bereichsübergreifenden Forschungsschwerpunkten. Hiervon würden auch die Master-Studierenden erheblich profitieren können.

Universität und Fakultät stehen nun gemeinsam in der Pflicht, die für Lehre und Forschung optimale Organisationsform der Fakultät Wirtschaft und Soziales zu finden.

Jörg Dräger

HEIßER SOMMER 2007

Im vergangenen April war es einmal wieder soweit. Unser Department für Wirtschaft und Politik, das Produkt der Eingliederung der Hochschule für Wirtschaft und Politik (HWP) in die Struktur der Universität Hamburg, sollte nach Plänen des Dekanats der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den finalen Schritt in Richtung Abwicklung, sprich Nichtmehr-Existenz, antreten. Hintergrund dieser Aktion war, dass das Hamburger WiSo-Gesetz, welches die Übergangszeit der selbständigen HWP in die Struktur der Universität Hamburg regelte, im Frühjahr 2008 auslaufen wird.

Nach Plänen des Dekanats sollte es innerhalb der Fakultät zukünftig nur noch drei Departments, VWL, BWL und Sozialwissenschaften geben, was zur Folge gehabt hätte, dass die Identität, Struktur und Philosophie der alten HWP vollständig zu Grabe getragen worden wäre.

Die ehemalige HWP stand für einen bildungspolitischen Reformanspruch, der die Schranken

des herkömmlichen Bildungssystems überwindet, indem er die Gleichwertigkeit von schulischer und beruflicher Vorbildung für ein wissenschaftliches Studium in seiner Zugangs- und Ausbildungspraxis zu verwirklichen suchte. Wer nicht über eine an Schulen erworbene Studienberechtigung verfügt, kann über eine Aufnahmeprüfung an die HWP, heute DWP, kommen. Die wichtigste Zielgruppe sind und waren Perso-



nen mit Berufserfahrung. In Zukunft wäre der offene Hochschulzugang zur Universität Hamburg stark eingeschränkt gewesen, wenn nicht sogar ganz weggefallen.

HEIßER SOMMER 2007

Die vielschichtige Möglichkeit des Dialogs in den Vorlesungen, welche durch die Erfahrungen von AbiturientInnen, FacharbeiterInnen und anderen StudentInnen mit Berufserfahrung gewährleistet werden, gingen verloren.

Ein Teil Hamburger Geschichte und kulturell sogar bundesweiter Einmaligkeit dieser Stadt gingen ebenfalls verloren.

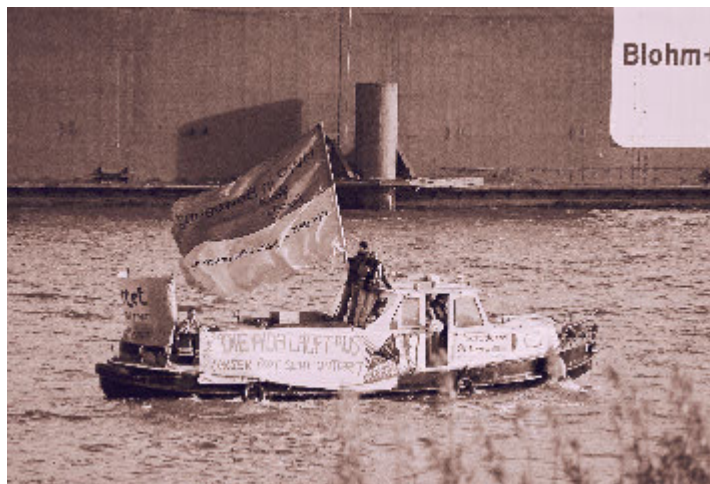
Der Fachschaftsrat unseres Departments berief umgehend eine außerordentliche Vollversammlung der Studierenden ein, um die Pläne des Dekanats und seine Folgen darzustellen und zu präsentieren.

Auf dieser sehr gut besuchten und seitens der Studierenden sehr emotional begleiteten Versammlung wurde beschlossen, dass Gebäude der HWP erst einmal zu besetzen, sprich den Universitätsbetrieb einzustellen. Gemeinsam sollte eine Gegenstrategie für die geplante Auflösung zu erarbeitet werden. Es wurden selbstorganisierte Arbeitsgruppen gebildet, wie z.B. die Gruppe „AIDA“, die mit ihren sehr kreativen und friedlichen Aktionen in der Öffentlichkeit die Presse auf uns aufmerksam machte. Beispielsweise wurde während der Taufe der AIDA DIVA im Hamburger Hafen eine Barkasse angemietet, um vor den versammelten Besuchern an den Landungsbrücken vom Wasser aus über unsere Probleme zu berichten. Auch bei der Abendveranstaltung der „Aktuellen Schaubude“ konnte man sich gut für die Kameras positionieren.

Die Gruppe „Alternative Nutzung“ erarbeitete Notfallpläne die durchgeführt worden wären, wenn das Dekanat den Dialog mit uns nicht eingegangen wäre. Die „Datenbeschaffungsgruppe“ sammelte Hintergrundmaterial für unsere Vertreter in den hochschulpolitischen Gremien, damit sie in der Diskussion argumentativ konkurrenzfähig zur Uni-Leitung waren. Das gesamte Netzwerk unserer Studenten wurde angezapft und somit wurden die acht Einzelgewerkschaften des DGB, der DGB selbst, Bundestagsabgeordnete sowie Stif-

schaft. Dies als Folge unserer Aktionen und aufgrund der hohen Identifikation der Lehrenden, Studierenden und des technischen und Verwaltungspersonals mit unserem Department.

Infolgedessen erarbeiteten die studentischen Vertreter einen eigenen Fakultäts-Satzungsentwurf und stellten ihn dem Gremium vor. Natürlich fand dieser Satzungsentwurf in den Reihen des Rates keine Mehrheit, doch trug er entscheidend dazu bei, Kompromisse zu erzielen, die für beide Seiten akzeptabel scheinen.



Protestaktion bei der Aida-Taufe

Der heute aktuelle Satzungsentwurf für die Fakultät, zu den sich das komplette Gremium durchgerungen hat, enthält nun nicht mehr nur die oben angesprochenen drei Departments VWL, BWL und Sozialwissenschaften, sondern noch einen vierten Bereich, die Sozialökonomie. Einzig und allein die Bestätigung der Universitäts-

leitung fehlt noch und wir hätten großes Vollbracht.

Für etwas Gutes zu kämpfen lohnt sich immer, auch wenn man der Schwächere zu sein scheint. Lebt die HWP und tragt dazu bei, dass auch zukünftige Generationen ihr „lebenslanges Lernen“ an dieser in Deutschland einmaligen Institution durchführen können.

"Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt."

Dante Alighieri

tungen aus dem bundesdeutschen Raum mit ins Boot geholt und unterstützten uns nach Kräften. Sie alle kämpften auf Demonstrationen, durch Solidaritätsbekundungen und auch Finanzmittelbereitstellung für den Erhalt der Philosophie der HWP, um auch zukünftig den offenen Hochschulzugang über den zweiten Bildungsweg, die interdisziplinäre Lehre und die gute Betreuungsintensität durch die Lehrenden für Folgegenerationen zu gewährleisten.

Das Dekanat und der Fakultätsrat, die schlussendlich für die neue Fakultätssatzung zuständig sind, signalisierten Dialogbereit-

Tobias Schmidt für den FSR-DWP

NEUES VON DER GdFF

Traditionell veranstaltet die GdFF am Vormittag vor ihrer Mitgliederversammlung eine Arbeitstagung. Diesmal ging es um die Zukunft des DWP. Der Verlauf der Arbeitstagung und der Podiumsdiskussion ist bereits in der Sonderausgabe 07/2007 geschildert worden.



Mitgliederversammlung der GdFF

Durch die aktuelle Diskussion zur Umgliederung der Fakultät und die dadurch ausgelösten Proteste der Studenten steckte ein gehöriges Maß an Brisanz im Thema. Dementsprechend war die Tagung gut besucht. Viele der Anwesenden sahen es als Möglichkeit, Flagge zu zeigen für den Erhalt unseres Studienmodells. Die Diskussion wurde lebhaft aber sachlich geführt. Im Nachhinein betrachtet hat die Arbeitstagung den inhaltlichen Fortgang der Diskussion um die Zukunft des Departments positiv beeinflusst. Bezeichnend für die Stellung der GdFF war die Verteilung der Sympathien. Studierende und Ehemalige übten den Schulterschluss um für den Erhalt „ihres Studienmodells“ oder wenigstens für dessen Prinzipien einzutreten. Es wirkt schon etwas ungewöhnlich, dass die Ehemaligen mindestens genauso radikale Forderungen vertreten wie die jetzigen Studenten.

Ging es auf der Arbeitstagung recht lebhaft zu, so wurde es am Nachmittag schon ruhiger. Ca. 30 Mitglieder berieten über die Zukunft der Gesellschaft, Entlasteten und wählten einen Vorstand, berieten

einen Jahresetat und was sonst so alles für das Vereinsleben nötig und wichtig ist. Auch zwei Satzungsänderungen fanden die notwendige Mehrheit.

Lebhafter wurde es bei den Themen „Studium ohne Abitur“ und „Erhalt eines eigenständigen Departments“. Es wurden Möglichkeiten diskutiert, wie die Gesellschaft Stellung beziehen und so den Erhalt des Studienganges unterstützen kann. Eckpunkte sind hier Aktivitäten im politischen Raum und eine Werbung für das Studium ohne Abitur. Hier wurde der Vorstand beauftragt, seine bisherige Arbeit verstärkt fortzusetzen.

Ganz beschaulich wurde es dann nach Schluss der Mitgliederversammlung. Die Anwesenden versammelten sich beim kalten Buffet um Erinnerungen auszutauschen und neue Bekanntschaften zu schließen. Neudeutsch würde man dies wohl als Networking bezeichnen. Klönen, Essen und Trinken beschreiben es aber mindestens genauso gut ...und nun zur Vorstellung des neuen Vorstandes.

JB

DER NEUE VORSTAND DER GdFF STELLT SICH VOR



VORSITZENDER: DR. DIETER KOCH

Die HWP hat er in verschiedenen Rollen kennen gelernt: Student 1963-1965 im 16. Lg., Tätigkeit in der Lehre als wissenschaftlicher Mitarbeiter und dann für mehr als zwanzig Jahre zuständig für Prüfungsverwaltung, Studienberatung und Studienreform. Zwischen 1975 und 1987 hat er schon einmal im Vorstand der GdFF mitgearbeitet. "Ich engagiere mich erneut, weil ich mithelfen will, von der HWP so viel wie möglich zu erhalten."



STELLVERTRETENDER VORSITZENDER: JOCHEN BRANDT

Studierte an der HWP im 79 Lg. von 1998 bis 2001. Abschluss als Diplom- Wirtschafts- und Arbeitsjurist (HWP). Heute ist er als selbständiger Trainer und Berater für Betriebsräte tätig. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte ist das Thema Datenschutz. "Ich habe die HWP als berufserfahrener Student kennen gelernt, da ich erst als 39-jähriger das Studium begann. Ich möchte daran mitarbeiten, solche Möglichkeiten auch in Zukunft zu erhalten."

DER NEUE VORSTAND DER GdFF STELLT SICH VOR



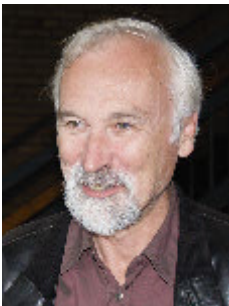
PROTOKOLL & MITGLIEDERWERBUNG: MANFRED WEICHSEL

16. Lehrgang (1963-1965), Mitglied der GdFF seit 1963, Vorstandsvorsitzender der GdFF 1979-1987, Volksschüler, grad. Volkswirt, Volljurist, Staatsrat i.R.



FINANZEN: JÜRGEN STRUNK

War, nach seiner Ausbildung bei der Deutschen Bundespost in Lippstadt, 15 Jahre als Postbeamter beschäftigt. Von 1997 bis 1999 hat er das Abendgymnasium besucht und erfolgreich abgeschlossen. Von 2000 bis 2005 hat er an der HWP zunächst Volkswirtschaft (Diplom) und darauf aufbauend Europastudien (Master of Arts) studiert. Durch seinen eigenen Lebenslauf hat er erkannt, wie wichtig Weiterbildung in der Arbeitswelt ist und tritt deshalb für ein Hochschulstudium auch ohne Abitur ein. „Denn neben dem alt hergebrachten Abitur als Hochschulzugangsberechtigung müssen auch Lebens- und Berufserfahrung als gleichwertiger Zugang gesellschaftlich anerkannt bleiben.“



MITGLIEDERBETREUUNG: GERD DUPONT

Absolvierte eine Lehre zum Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft. Mit 23 machte er 1971 die Aufnahmeprüfung an der HWP und begann das Studium im 25. Lehrgang mit Abschluss zum Diplom-Volkswirt. Anschließend Studium an der Universität Hamburg mit Abschluss als Diplom-Soziologe. Neben dem Soziologiestudium studierte er Erwachsenenpädagogik. Seit 1981 ist er als Dozent in der beruflichen Rehabilitation (Berufsförderungswerk Hamburg) tätig.



KONTAKT ZU DEN STUDIERENDEN AM DEPARTMENT: HOLGER SCHLEGEL

89. Lehrgang, sieht die GdFF nicht nur als "eine Vereinigung der HWP-Absolventen, sondern auch der aktuell Studierenden. Für diese bietet die Gesellschaft die Möglichkeit, Kontakte zu ehemaligen StudentInnen zu knüpfen; von einem solchen Erfahrungsaustausch können die Studierenden nur profitieren. Die Basis für eine lebendige und aktive GdFF am Puls des DWP ist wiederum das Engagement der Studierenden." Der Bankkaufmann hat das betriebswirtschaftliche Diplom mit einem arbeitssoziologischen Schwerpunkt an der HWP absolviert und studiert derzeit im Masterprogramm Personalmanagement am DWP.



REDAKTION „VMP 9— DAS MAGAZIN“ & KONTAKT ZU DEN STUDIERENDEN: PETRA BRANDT

Kam nach 23-jähriger Berufstätigkeit im kaufmännischen Bereich über die Aufnahmeprüfung an die HWP. Sie ist Teilzeitstudentin des Fachgebiets Wirtschafts- und Arbeitsrecht.

„Für mich ist der Erhalt des offenen Hochschulzuges für Nichtabiturienten am wichtigsten. Durch meine Öffentlichkeitsarbeit für die GdFF setze ich mich dafür ein. Privat bin ich seit 1996 verheiratet mit Jochen Brandt, höre gern Jazz, interessiere mich für Kunst und mache Steptanz.“

55 JAHRE GdFF ~ HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V.

Menschen haben Lebensläufe,
Institutionen auch.

Menschen haben Geburtstage,
Institutionen auch.

Deshalb ist hier der Tatsache zu gedenken,
dass unsere Gesellschaft der Freunde und
Förderer der HWP e.V. (kurz: GdFF) inzwischen
55 Jahre alt geworden ist.

Geboren im März 1952, erblühte sie im ersten Jahrzehnt (1952-1961) zu einer nach innen stets wachsenden und nach außen stets deutlicher hörbaren Gemeinschaft, die für die Hochschule wissenschaftliche Dispute und öffentliche Diskussionen finanziell ermöglichte und sich Gehör wie Anerkennung zu verschaffen wusste.

Im zweiten und dritten Jahrzehnt (1962-1981) geriet sie in die Turbulenzen, die von den Studierenden an den Hochschulen ausgingen. Es war jene Zeit, in der auch an der HWP erhebliche Veränderungen durchgesetzt wurden. Zugleich war es jene Zeit, in der unsere Gesellschaft quasi als Ausdruck studentischen Engagements die meisten Mitglieder hatte (zeitweise mehr als 1.500).

Das vierte Jahrzehnt (1982-1991) war wieder von jenem Elan getragen, der mit Hilfe vieler wissenschaftlicher Symposien aktuelle und breit interessierende Themen zur öffentlichen Diskussion stellte. Unsere Gesellschaft ehrte gemeinsam mit der HWP z.B. den Wirtschaftswissenschaftler John Maynard Keynes anlässlich seines 100. Geburtstages 1983 mit einem Symposium. Bundesweit hielt dies keine wirtschaftswissenschaftliche Fakultät für notwendig oder angebracht - die nur sich selbst so sehr schätzenden Professoren an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg lagen im oder pfligten den Tiefschlaf.

Für unsere Gesellschaft war das fünfte Jahrzehnt (1992-2001) geprägt von der Überzeugung, die HWP habe sich als kleine reformfreudige Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik mit einem bundes-

weit guten Ruf voll etabliert. Je mehr dies der Hochschule gelang, umso weniger war einsichtig, warum man dem Freundes- und Fördererkreis angehören sollte. Die Zahl der Mitglieder sank, die juristischen Personen traten aus; unter den Studierenden verbreitete sich die Ansicht, wichtig sei, die Chance zum Studium für sich zu nutzen, sie bleibe ja - institutionell abgesichert - ohnehin für künftige Interessenten bestehen und bedürfe keiner individuellen Förderung durch beitragspflichtige Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft. Konsolidierung und Harmonie waren gesellschaftsintern die prägenden Nuancen.

Doch nach den hellen kamen die düsteren Jahre. Das sechste Jahrzehnt (ab 2002) begann umso trauriger. Der vom Hamburger CDU-Senat betriebene Angriff auf die juristische Selbständigkeit der HWP scheuchte auch die Gesellschaft auf, trieb sie zur Unterstützung der abwehrenden Aktivitäten der Studierenden, aber kaum zu öffentlichen Auftritten, die abgestimmt mit der Präsidentin und den Gremien dieser Hochschule politische Wirkung hätten haben können.

Den anstehenden Verlust der juristischen Selbständigkeit der HWP vor Augen, sah sich der damalige Vorstand der Gesellschaft vor die Frage gestellt, welche Zukunft eine Vereinigung hat, der das Förder-Objekt abhanden kommt. Aus der im Herbst 2004 etablierten Arbeitsgruppe „Zukunft“ hat sich der seit 2005 amtierende Vorstand entwickelt und alsbald nicht nur die internen Probleme bereinigt, sondern auch eindeutige Positionen bezogen und Aktivitäten nach außen entwickelt.

55 JAHRE GdFF ~ HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Unsere Gesellschaft erwartet - gemeinsam mit den Studierenden - von der sich neu organisierenden Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die dauerhafte Etablierung des der Universität Hamburg einverleibten interdisziplinären und praxisorientierten Sozialökonomischen Studienganges mit eigenen personellen und sächlichen Ressourcen im Department Wirtschaft und Politik, einem/einer dafür zuständigen eigenen Prodekan/Prodekanin an der Spitze des Departments bzw. als Vertretung in der Leitung der Fakultät sowie den für Berufserfahrene ohne Abitur offenen Zugang zum Studium nach bestandener Aufnahmeprüfung. Zugleich verlangt sie die Zurückweisung von Organisationsformen in der Satzung, die in der neuen Fakultät das längst überwunden geglaubte Zunftwesen absichern sollen, jedoch der wachsenden Notwendigkeit fachgebietsübergreifender interdisziplinärer Zusammenarbeit nicht gerecht werden können.

Der Vorstand ist davon überzeugt, die Gesellschaft

müsse als aufmerksamer und kritischer Betrachter der Entwicklung in der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg streitbereit auf der Lauer liegen und die noch vorhandenen Interventions-Zeitpunkte im Auge behalten, um sie - soweit möglich - zu nutzen. Mit anderen Worten: Dieser Vorstand streitet nicht um Schalen und Hülsen, er streitet für Kern und Frucht. Und in diesem Sinne werden alle Mitglieder unserer Gesellschaft gebeten, uns bei der Verfolgung der nach wie vor aktuellen wie attraktiven Ziele aktiv zur Seite zu stehen.

Unsere GdFF - das sei dem Geburtstagskind gewünscht - möge wieder mehr Zuspruch bei den Studierenden finden und noch weiter in die Jahre kommen - etwa nach dem Motto:

Solange sich noch Geist und Ader regen,
wird sie sich halten und keineswegs verkalken.

Manfred Weichsel



Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen!



Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V.

Ich möchte Mitglied bei der GdFF werden:

Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____ Lg.: _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ/Wohnort: _____

aktuelle Tätigkeit: _____ Fax: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Jahresbeitrag für Studierende € 10.–, Berufstätige € 45.–

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschriften

Hiermit ermächtige ich die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines

Konto Nummer: _____ Bankleitzahl: _____

Kreditinstitut: _____

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Bitte per Post an: Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V., c/o Department Wirtschaft und Politik, Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg oder per Fax: 04101–591356 oder direkt online über www.gdff.de

CAFE KNALLHART ~ EINE SPONTITANITÄT WIRD 20 JAHRE ALT

Wenn man das DWP durch den Haupteingang betritt, findet man gleich rechts hinter dem Hörsaal eine „alte und ehrwürdige“ Institution der HWP – das Café Knallhart.



Viele Studierende haben es eher als Alternative zur Mensa und zu den Kaffeeautomaten im Bewusstsein. Dabei ist sein Ursprung und auch sein Anspruch ein ganz anderer. Entstanden ist das Knallhart in einem Hochschulstreik, in dessen Verlauf der Raum S 27 besetzt wurde. Dieser blieb für einige Zeit die Heimat des Knallhart. Die eher auf kurze Dauer angelegte Existenz verlängerte sich – unter zahlreichen Querelen mit der Hochschulleitung – immer weiter. Die Studierenden mit ihrem Wunsch nach einem selbstbestimmten Raum ließen nicht locker. So fanden sich immer wieder Aktive, die das Knallhart weiterführten. Im Laufe der Jahre wurde daraus das Café an seinem jetzigen Standort. Es ist dort so fest etabliert, dass es sogar die Auflösung der HWP überlebte.

Auch seine täglichen Aktivitäten sind konsequent ausgerichtet. Die Lieferanten werden nicht nur

nach ökologischen, sondern auch nach politischen und sozialen Belangen ausgewählt. Jeden Mittwoch erhalten Gruppen aus Hamburg die Möglichkeit, mit einer „Solischicht“ Einnahmen für ihre Aktivitäten zu erzielen. Dies ist auch die Erklärung für die höheren Preise am Mittwoch.

Dazu passen noch zwei Erinnerungen aus meiner Studienzeit. An den „Internationalen Frauentagen“ musste man(n) für einen Kaffee an die Solidarität der Kommilitoninnen appellieren – Männerverbot im Knallhart. Ähnliches passierte mir, als ich in Anzug und Krawatte (am Nachmittag musste ich eine Betriebsversammlung leiten) Kaffee haben wollte. Irgendwie war ich wohl durchsichtig für die Menschen hinterm Tresen – kein Kaffee. Dann half mir ein Kommilitone im ordentlichen „Studentenoutfit“ (Jeans und Lederjacke) und brachte mir meinen geliebten Kaffee. Das Knallhart ist eben

konsequent und manchmal auch etwas eigenwillig und das ist auch gut so.

Ansonsten, was sagt man Jubilaren: Auf die nächsten Zwanzig. Für Interessierte die Homepage: www.Knallhart.anti.de.

JB



Knallhart von außen

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V. (GdFF) und
YellowOE.de - Von Studenten für Studenten e.V.

Postanschrift: DWP – Universität Hamburg, Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!

Fotos: Petra Brandt, Wikipedia (Gnu-Lizenz), Dunka Neukam, Lena Luka oder aus dem Privatbesitz der Abgebildeten

Für die Redaktion:
Jochen Brandt, Petra Brandt, Jonny Grape, Lena Luka, Dunja Neukam, Christine Neumann, Sven Weselowski.

Unser besonderer Dank an die Autoren:

Prof. Udo Mayer,
Prof. Dr. Wolfgang Vögeli,
Peter Wismann (Institut f. Weiterbildung),
Tobias Schmidt,
Catharina Wesemüller,
Alexander Bast,
Jörg Dräger,
Dr. Dieter Koch sowie
Manfred Weichsel

Layout: Petra Brandt

Schlusslektorat: Andrea Klerman

Druck: Saxoprint GmbH, Digital- & Offsetdruckerei, Enderstraße 94, 01277 Dresden ~ Auflage 1.000

V.i.S.d.P. und Anzeigen Petra Brandt

WIR SIND GEGEN STUDIENGEBÜHREN!!!



DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND HAMBURG, UNTERSTÜTZT AKTIONEN GEGEN STUDIENGEBÜHREN

Die Hamburger Gewerkschaften unterstützen die studentischen Aktionen gegen Studiengebühren. «Wir lehnen Studiengebühren in jeder Form grundsätzlich ab», betonte der Hamburger DGB-Vorsitzende Erhard Pumm, «deshalb begrüßen wir die Proteste der Studierenden gegen die Einführung von Studiengebühren.» Soziale Schranken dürften nicht über die Bildungschancen und damit über die Zukunft der Kinder und Jugendlichen entscheiden.

Der DGB ruft dazu auf, einen «Beirat gegen Studiengebühren» zu gründen, dem Organisationen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Hamburg beitreten können, welche die studentischen Aktionen gegen Studiengebühren unterstützen wollen. «Wir werden uns als Personen und Gewerkschaften aktiv daran beteiligen und öffentlich breit zur Beteiligung und Unterstützung aufrufen», erklärte DGB-Vorsitzender Erhard Pumm.



Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V.

STELLUNGNAHME DER GDFF ZUR ERHEBUNG VON STUDIENGEBÜHREN

Unser Bildungssystem ist, gemessen an demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen, unmodern, rückständig und ungerecht.

Intelligent und notwendig ist eine deutliche Erhöhung der Abiturientenquote, vor allem in den sozialen Sektoren, deren Begabungsreserven bisher aufgrund ihrer sozialen Zugehörigkeit nicht ausgeschöpft werden.

Intelligent und notwendig ist eine deutliche Erhöhung der Studierendenquote. Die Dynamik des Arbeitsmarktes verlangt zunehmend die Kompetenz des Einzelnen, das Lernen gelernt zu haben, selbst der Manager der sich verändernden Berufsbiographie zu sein. Dazu müssen Herkunftsmilieus mit geringen Studierendenquoten berücksichtigt werden. Eine deutliche Erhöhung der Akademikerquote ist nicht dort zu erreichen, wo bereits 80% studieren, d.h. nicht in Bevölkerungsgruppen mit hohem Einkommen, sondern dort, wo heute höchstens jeder Fünfte ein Studium beginnt.

Mit der Einführung der Studiengebühren werden gerade jene abgeschreckt, deren Herkunftsmilieus unter den Studierenden schon heute drastisch unterrepräsentiert sind. Das ist nicht nur zutiefst ungerecht, weil es die soziale Schieflage deutlich verstärkt. Es verfestigt auch die bestehende Rückstän-

digkeit gemessen an anderen Industrienationen. Die Einführung der Studiengebühren ist einfach dumm. Dagegen ist die Forderung, Bildung als öffentliches Gut zur Sicherung der Zukunft unserer Gesellschaft und damit der folgenden Generationen für möglichst viele zu betrachten, intelligent und bitter nötig.

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V. hat sich schon 2005 gegen Studiengebühren ausgesprochen, „weil es Studierenden aus einkommensschwachen Schichten die Aufnahme eines Studiums in unerträglicher Weise erschwert.“

Die Mitgliederversammlung hat seinerzeit festgestellt, dass „die ohnehin schon heute bestehende drastische Ungleichheit der Chancen zu studieren durch eine solche Politik gezielt verstärkt wird, zumal es seitens des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg keine Planungen zur sozialen Abfederung der Mehrbelastungen gibt.“

Dem ist heute nichts hinzuzufügen. Der Vorstand der GdFF e.V. unterstützt deshalb nach wie vor alle Gruppen und Initiativen, die sich für die Gebührenfreiheit des Studiums einsetzen.

Der Vorstand der GdFF

YELLOWOE STAPELT INFORMATIONEN ONLINE!

YellowOE, ein bedarfsgerechtes Portal für alle Studierenden mit Tipps, Veranstaltungen und Infos rund um das Studium am Department Wirtschaft und Politik der Universität Hamburg.

Neben den Studientipps ist das Portal für Dozenten, Studierende und Tutoren die ideale Möglichkeit, wissenschaftliche Texte einem breiten Publikum zur Verfügung zu stellen. Im September 2007 konnte YellowOE über 3.000 Dateien für mehr als 4.000 Nutzer zum Download bereitstellen. Hierzu zählen Fallstudien, Klausuren, Kursmitschriften und Materialien für Tutorien.

Die Zielgruppe von YellowOE ist auch für Unternehmen interessant und so nutzen diese immer häufiger die Rubrik Jobs & Karriere, um hierüber interessante Stellenangebote für Studierende und Absolventen anzubieten.

Doch ein Portal wie YellowOE muss sich weiter entwickeln, um auch zukünftig einen adäquaten und kostenlosen Service gewährleisten zu können. So arbeitet das Team seit seiner neuen Zusammenstellung im Februar 2007 akribisch an einem verbesserten Internetauftritt.

Inhaltlich wird beispielsweise das Herunterladen von Dateien vereinfacht und noch benutzerfreundlicher gestaltet. Hierbei sollen veränderte Menüfunktionen helfen und den Nutzern eine effektivere Suche nach Dateien ermöglichen.

Außerdem wird sich YellowOE neben der Neugestaltung des Downloadbereichs verstärkt um den Ausbau der Bereiche Job und Karriere bemühen, um ein attraktiveres Angebot für das Inserieren von Jobangeboten im Hamburger Raum anzubieten.

Um außerdem **die Marke YellowOE** zu profilieren und den Vereinswert zu steigern, erfolgt parallel zur Überarbeitung des bisherigen Internetauftritts eine Namensänderung. Schon zum Ende des Jahres soll YellowOE unter neuem Namen im Internet zu finden sein.

Ein weiteres wichtiges Thema wird das Auslandsstudium sein. Schon jetzt hilft YellowOE dem DWP bei der Suche nach so genannten Buddies, Bezugspersonen und Ansprechpartner für Austauschstudenten. Denn fast jeder der Studierenden hat schon einmal über einen Auslandsaufenthalt nachgedacht oder sogar schon einen Auslandsaufenthalt erlebt. Diejenigen, die schon im Ausland waren, wissen wie schwer es am Anfang ist, sich alleine zurecht zu finden. Unter dem Motto „Mach mit im **Buddy-Programm**“ trug YellowOE dazu bei, die Suche nach

Hamburger Kandidaten voranzubringen. Die Resonanz war erfreulicherweise hoch und bestätigt das Ziel YellowOE's, auch in Zukunft verstärkt über das Thema Studienmöglichkeiten im Ausland aufzuklären. Die Studierenden sollen so zu mehr Interesse an einem Studium an den Partneruniversitäten ermutigt werden und schon vorab Antworten auf die üblichen FAQs erhalten.

Betreuung von Bewerbern für die Aufnahmeprüfung

Auch in diesem Jahr hat YellowOE die GdFF bei der Betreuung von Bewerbern für die Aufnahmeprüfung unterstützt. Wie immer standen am Sonntag vor der Aufnahmeprüfungswoche Studierende und Absolventen bei Kaffee und Kuchen bereit, um Fragen zu beantworten und Selbstbewusstsein für die Prüfung zu vermitteln.



Prof. Friebe kann die Prüflinge beruhigen

Interne Veränderung bei YellowOE

Der Ehrenvorsitzende Jonny Grape ist vom YellowOE-Tagesgeschäft und somit von seiner Position als Ehrenvorsitzender zurück getreten, um sich nun ganz und gar seiner beruflichen Karriere und seiner Promotion widmen zu können. Das Team von YellowOE ist Jonny für seine jahrelange Treue und seinen unermüdlichen Arbeitswillen besonders dankbar.

Für **Fragen und Anregungen** steht das Team von YellowOE unter info@yellowoe.de oder persönlich, auf der Ini-Messe am 17.10., zur Verfügung.

CN, SW

Anzeige



YellowOE stapelt Wissen online!

Die gelben Seiten des Studiums

YellowOE bietet Euch:

- ✓ Materialien für Vorlesungen und Klausuren
- ✓ Upload eigener Dateien
- ✓ Informationen zu Kursen und Tutorien
- ✓ Stellenangebote für Studierende und Absolventen

Auch kleine Spenden erhalten den kostenlosen Service von YellowOE!

Bankverbindung:

www.YellowOE.de

Konto 1238127003 - BLZ 200 505 50



GRÜNDERZEITEN

Mein Name ist **Alexander Bast** und ich habe über den zweiten Bildungsweg das Studium am DWP aufgenommen. Nach Abschluss des ersten Studienabschnitts und einem kurzen beruflichen Intermezzo habe ich mich dazu entschlossen, noch den „Master Entrepreneurship“ abzuschließen. Anschließend werde ich mich zusammen mit Catharina Wesemüller voll der Initiative Campus-SEED widmen.

Über eine Aufnahmeprüfung die Möglichkeit zu bekommen, ein Studium zu beginnen, erfüllt mich noch heute mit großer Begeisterung. Des Weiteren hat mich die Interdisziplinarität stark beeindruckt und nachhaltig geprägt. Mit den zusätzlich gewonnen Erkenntnissen aus den Fachbereichen VWL, Soziologie und den Rechtswissenschaften kann ich Problemstellungen im Berufsleben sowie auf dem Weg in die Selbstständigkeit ganz anders lösen, als mit dem „Tunnelblick“ einer einzigen Disziplin.

Die ehemalige HWP sowie die jetzige DWP tragen nachhaltig dazu bei, Persönlichkeiten zu Formieren, die nicht nur auf ein Fachgebiet qualifiziert sind, sondern Kenntnisse aus drei weiteren in ihr Handeln mit einfließen lassen möchten. Dies ist aus meiner Sicht ein deutlicher Vorteil gegenüber anderen Studienmodellen und muss so auch erhalten bleiben. Nur so ist es auch zu erklären, dass das Projekt Campus-SEED aus dem Masterprogramm Entrepreneurship sehr erfolgreich ist.



Ich bin **Catharina Wesemüller** und seit einigen Jahren eine begeisterte Studierende der HWP bzw. des DWP. Ich begann mein Studium an der Universität Hamburg im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die Bedingungen und die Atmosphäre, die dort herrschten, gefielen mir jedoch überhaupt nicht und so beschloss ich, an die HWP zu wechseln und mein Studium dort fortzusetzen. Hier erfüllte sich vieles von dem, was ich mir unter einem perfekten Studium vorstellte. Für mich war es in erster Linie der gute

GRÜNDERZEITEN ~ FORTSETZUNG VON SEITE 15

Kontakt zu den Lehrenden und die allgegenwärtige Bereitschaft von allen Seiten für gute Studienbedingungen zu sorgen.

Nach dem Abschluss zur Diplom-Betriebswirtin habe ich einige Monate im Ausland verbracht und dort Praktika in verschiedenen Bereichen absolviert. Doch irgendwie fehlte mir noch etwas. Die weiterhin bestehende Neugier und der Spaß am wissenschaftlichen Arbeiten stärkten daher meinen Wunsch, das Studium fortzusetzen. Aus heutiger Sicht habe ich mit dem Masterprogramm Entrepreneurship die beste Wahl getroffen.

Das Masterprogramm Entrepreneurship beschäftigt sich mit Gründungsforschung. Im Rahmen unseres Studiums müssen wir ein konkretes Gründungsvorhaben betreuen und möglichst auch umsetzen. Wir haben uns vor ziemlich genau einem Jahr dazu entschieden, das Projekt Campus-SEED umzusetzen, um an der Universität Hamburg in allen Fakultäten den Gründungsgedanken zu wecken...

Was ist Campus-SEED?

Campus-SEED will Gründungen aus der Hochschule fördern und dabei vor allem Studierende erreichen, die Selbstständigkeit noch nicht als eine berufliche Option gesehen haben. Darüber hinaus sollen die Studierenden, mit konkreten Gründungsplänen in einer frühen Phase Unterstützung erhalten. Campus-SEED versteht sich als Service-Einrichtung der Universität, die Unterstützung anbietet für alle, die sich ihre berufliche Selbstständigkeit schaffen wollen.

Mit Campus-SEED sollen Qualifikationen und Forschungsergeb-

nisse in den Kontext von Gründung gestellt und Kooperationen zwischen den Fachbereichen der Universität Hamburg gefördert und intensiviert werden. Dieses enorme Potenzial wurde in der Vergangenheit nicht oder nur vereinzelt mit Gründung in Verbindung gebracht. Dabei sind die Erkenntnisse aus der Hochschule eine wichtige und tragende Säule für die Gesellschaft. Für uns ist es von besonderer Bedeutung, den interdisziplinären Charakter unserer Herangehensweise herauszustellen. Denn wir sind der Auffas-



Catharina Wesemüller und Alexander Bast

sung, dass berufliche Selbstständigkeit für alle Fakultäten in Frage kommt und dann besonders erfolgreich ist, wenn der Blick nicht starr auf ein Gebiet gerichtet ist, sondern verschiedene Disziplinen mit einbezogen werden. Bei einer Gründung hat man es nämlich nicht nur mit betriebswirtschaftlichen Fragestellungen zu tun, sondern in einem hohen Maße auch mit rechtlichen, soziologischen und volkswirtschaftlichen.

Campus-SEED wird seit dem 01.01.2007 durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt und bietet nun die Möglichkeit für jeden Studierenden, aber auch für wissenschaftliche MitarbeiterInnen und im weitesten Sinne auch Pro-

fessorInnen konkrete Gründungen zu begleiten. Die Unterstützung wird im Rahmen von hep-plus (Hamburger Existenzgründungs Programm für die Hamburger Hochschulen) geleistet. Das Angebot besteht zunächst aus der Sicherung des Lebensunterhalts bei Gründungsvorhaben, die ein innovations- und technologiepotenzial in sich bergen, sowie Beratung bei der konzeptionellen Umsetzung. Regelmäßige Sprechstunden werden dazu von Campus-SEED angeboten. Die Sprechstunden finden im job:z (WiWi-Bunker Erdgeschoss Aufgang B) in der Zeit von 9.45 - 14.15 Uhr statt, dort informieren wir auch gerne über weitere Angebote. Die Vernetzung mit der Initiative job:z war zugleich der erste Schritt, eine übergreifende Kooperationen zwischen einzelnen Initiativen an der Universität Hamburg konkret zu leben. Weitere Vernetzungen haben zusätzlich stattgefunden, z. B. mit dem Career Service von Frau Erdmute Schmidt hier am DWP und Social Startup mit Frau Hilke Posor, welche Gründungen im sozialen und non-profit Bereich begleitet.

Damit bietet das DWP von den Vorbereitungskursen für die Aufnahmeprüfung bis hin zu Campus-SEED in jeder Phase - von vor dem Studium bis nach dem Studium - die optimalen Möglichkeiten. Wenn ihr auch eine Gründungs-idee habt und nicht genau wisst, wie ihr die umsetzen könnt, dann kommt zu uns. Wir freuen uns auf euch!

Büro: B 531, Von-Melle-Park 9,
Tel.: 040-42838-7958
E-Mail: Campus-SEED@wiso.uni-hamburg.de

*Catharina Wesemüller,
Alexander Bast*

EIN LÄNGST NOTWENDIGER TABU-BRUCH

Unter dem Titel „Professor Untat“ beschreiben Uwe Kamenz, ein Professor, und Martin Wehrle, ein Wirtschaftsautor, mit spitzer Feder ebenso anschaulich wie thesenfreudig und gut recherchiert, „was faul ist hinter den Hochschulkulissen“. Sie setzen sich mit einem Berufsstand auseinander, dessen Mitglieder als 'Gralshüter der Wissenschaft' in der Öffentlichkeit hohes Ansehen genießen, als objektiv und unbestechlich gelten und deren Stimmen weit über die Hörsäle hinaus reichen: als gern gesehene Gäste in Talkshows, als Berater in Reformkommissionen, als Aufsichtsräte in Unternehmen, als Gutachter vor Gerichten, als Lobbyisten in Wirtschaft und Politik. Dabei kassieren sie als ohnehin gut bezahlte Staatsdiener zusätzlich nicht nur ordentlich ab, sondern bedienen auch die Interessen ihrer Auftraggeber. Hinter den Kulissen der Hochschullandschaft liegt ein von der Öffentlichkeit gut abgeschirmter Abgrund, den Uwe Kamenz und Martin Wehrle sorgfältig ausleuchten.



Unter anderem schildern die Verfasser das oft genug selbst für Insider undurchschaubare Berufungsverfahren, es wird geklärt, wer, wie, wo, durch wen und wann zum Amtstitel "Professor" kommt.

Unter www.MeinProf.de beleuchten die Autoren den Streit um die Meinungsfreiheit der Studierenden, die es sich nicht nehmen lassen wollen, Informationen über die Güte der Lehrenden zu sammeln und auszutauschen. Hier wird geschildert, wie harsch manche Professoren mit dem Grundrecht auf Meinungsfreiheit umgehen, wenn es sich um anders denkende Studierende handelt.

Ans Eingemachte geht es beim Thema Lehre. Die Lehre vieler Professoren könnte mit dem Betäubungsmittelgesetz in Konflikt geraten, so einschläfernd sei sie. Die deutschen Professoren träten als ungelernete Lehrer, als didaktische Hilfsarbeiter ans Katheder. Das professorale Interesse, die eigenen Mängel zu beheben, sei denkbar gering. Dies schon deshalb, weil diese Mängel häufig nicht einmal wahrgenommen würden. Viele Professoren sollen

ihre Studierenden auf ein Berufsleben vorbereiten, das sie selbst nur vom Hörensagen kennen. Die Lehre gelte als fünftes Rad am Wagen, und mancher drücke sich vor ihr.

Weitere Themen sind die Nebenjob-Millionäre und die Lobbyisten; hier werden die gut bezahlten universitätsfremden Aktivitäten der Professoren aufs Korn genommen. Im Kapitel „Rabenväter und Sklaventreiber“ wird das Verhältnis der Professoren zu den Doktoranden, dem wissenschaftlichen Nachwuchs, geschildert.

Am Ende ihres Buches bieten die Autoren ein 10-Punkte-Programm an, von dem sie überzeugt sind, mit ihm ließen sich die Leistungen der Professoren und die Chancen des Standortes Deutschland absolut kostenneutral blitzschnell verdoppeln. Dies könne aber nur funktionieren, "wenn möglichst viele Leser, kritische Bürger, Studenten, tätige Professoren und Journalisten an einem Strang ziehen".

Damit ihr Vorstoß nicht stecken bleibt, machen die Verfasser auf ihre Programme aufmerksam. Ihr Aktionsportal ist im Netz unter

www.professor-untat.de zu finden; dort können alle Aktionen verfolgt werden. Daran mitzuwirken, wird ausdrücklich erbeten. In ihrem Professorenportal www.professor-der-tat.de sollen Schritt für Schritt Leistungen aller Professoren veröffentlicht werden.

Zum Schluss machen die Verfasser darauf aufmerksam:

"Vor den untätigen Professoren muss man auf der Hut sein - vor den tätigen Professoren muss man den Hut ziehen. Helfen Sie mit, dass wir den Hut öfter ziehen dürfen!"

Hier ist der Hut vor den mutigen Verfassern zu ziehen und die Lektüre ihres Buches sehr zu empfehlen.

Manfred Weichsel

Uwe Kamenz/Martin Wehrle:

Professor Untat

Was faul ist hinter den Hochschulkulissen,
EconVerlag, Berlin 2007,
ISBN 3-430-20018-9
282 Seiten, 18,00 Euro

Die ausführliche Version dieser Buchbesprechung finden Sie unter www.gdff.de

DUNDEE ~ WAS TRÄGT DER SCHOTTE UNTERM ROCK?

Ich bin eine, die ausgezogen ist und ein Jahr lang auf der Insel, in Schottland, ihr Glück gesucht hat. Wie jedermann war ich vor dem Auslandsaufenthalt mit all den Vorurteilen und Stereotypen über Schottland und seine Bewohner vertraut, wie z.B. das Essen und das Wetter und dann noch die immer wiederkehrende Frage, was die Schotten wohl unter ihrem Rock tragen. Einiges davon konnte ich in Erfahrung bringen...



Am schwierigsten waren die Wochen vor dem Abflug. Die vielen Sorgen und Gedanken, wenn man nicht weiß, was einen erwartet, die fremde Umgebung, die Frage mit der Finanzierung, der Unterkunft und überhaupt, das Studium in einer fremden Sprache. Aber davon sollte man sich nicht abschrecken lassen! Es lohnt sich auf alle Fälle.

Ankunft

Als ich ankam, stellte sich die Frage nach der Unterkunft. Da ich auf die Schnelle kein privates Zimmer fand, entschloss ich mich ein Zimmer in einer Wohnung vom Accommodation Office der Uni zu mieten.

Dies war mein erster Kontakt mit dem Alltagsleben in Großbritannien. Zum Beispiel fand ich keine Heizkörper in dieser Unterkunft vor. In jedem Zimmer befand sich ein elektrischer Heizlüfter, was auf einen erhöhten Strombedarf hinwies. Nun, die durchschnittli-

chen Stromkosten waren in der Miete mit eingerechnet. Leider ist der durchschnittliche Schotte etwas kälteunempfindlicher als wir restlichen Europäer. Ergo ergab sich ein etwas höherer Strombedarf bei Ausländern, was sich in der Endabrechnung der Stromrechnung auch deutlich niederschlug. Schotten sind wirklich kälteunempfindlich, selbst im Dezember laufen viele ohne Jacken und Schals, somit leicht bekleidet durch die Gegend.

Uni

Die University of Abertay Dundee, kurz UAD, ist gut überschaubar. Die Gebäude selbst sind jedoch ein Irrgarten. Aber nach einigen Wochen fand ich problemlos meine Räume. Kopferbrechen hingegen bereitete mir das Büro meines Fachbereichs, das ich aber nach ca. vier Monaten dann auch selbstständig wiederfand.

Die Universität ist in fünf Schools untergliedert. Mein Studiengang war der School for Social & Health Sciences zugeordnet. In meinem Studiengang waren wenige ausländische Studenten anzutreffen, was es einfacher machte, Kontakte zu Einheimischen zu knüpfen. Sprachlich war das ein Vor- wie auch

ein Nachteil für mich, fast nur mit Schotten zusammen zu sein. Der Vorteil war, dass ich rasch in die Kommunikation einsteigen konnte. Der Nachteil war, dass ich zeitweise keine Ahnung hatte, was gerade zwischen zwei oder mehreren „Native Speakers“ besprochen wurde. Die meisten Dozenten und Tutoren sprachen dennoch sehr verständlich, so hatte ich bei den Kursen keine großen Probleme, den Vorlesungen zu folgen.

Studium

Die Studienstruktur ist schnell erklärt. Man absolviert acht Kurse pro Studienjahr, vier je Semester und man erhält 15 ECTS pro Kurs. Insgesamt also 120 ECTS wie im DWP in einem Studienjahr. Prüfungsformen sind u. a. schriftliche Klausuren, Essays und Referate.

In den ersten zwei Wochen kann man Kurse besuchen, für die man sich interessiert. Nach den zwei Wochen muss man sich allerdings festgelegt haben. Es werden für manche Kurse Tutorien angeboten, deren Besuch empfehlenswert ist, da darauf geachtet wird, die Gruppengröße klein zu halten.

Die Vorlesungen finden zu sehr moderaten Zeiten, zwischen 9 und 17 Uhr statt, und es handelt



DUNDEE ~ WAS TRÄGT DER SCHOTTE UNTERM ROCK?

sich in der Regel nur um eine oder zwei Stunden pro Woche. Ich hatte z.B. im Wintersemester 7 Vorlesungsstunden, 3 Tutorienstunden und 2 Englischkursstunden, also zusammen gerade mal 12 Stunden an der Uni.

Dennoch sollte man den Aufwand nicht unterschätzen. Die Literaturlisten können sehr lang sein und es wird vorausgesetzt, dass man selbstständig diese Listen durcharbeitet. Allerdings ist das ganze sehr gut organisiert. Alle Dozenten arbeiten mit PCs und Powerpoint und stellen ihre Unterlagen und zusätzliche Informationen, wie z. B. interessante Artikel, ins Intranet.

Sehr vorteilhaft ist der Semesterplan für jeden Kurs, der von dem Dozenten erstellt wurde, in dem für jede Vorlesungsstunde die zu lesende Literatur steht. Somit kann man sich punktgenau auf die Stunden vorbereiten.

Die Bibliothek ist einer der wichtigsten Teile der Uni, vor allem, wenn man Zuhause keinen Internetzugang hat. Sehr gut sind die erweiterten Öffnungszeiten in den Prüfungszeiten. Dann kann man bis spät in die Nacht an den PCs arbeiten.

Freizeit

Die Uni hat verschiedene Sportarten im Angebot. In den ersten Wochen stellen sich die verschiedenen Sportgruppen auf dem Campus vor. Sehr empfehlenswert ist das vorhandene Fitness-Studio an der Uni. Gegen eine geringe Gebühr kann man dieses nutzen.

Irgendwann wird es Zeit für den allerersten Einkauf von Lebensmitteln. Dieser führt meistens zu einem Schockerlebnis beim Umrechnen der Preise. Am Anfang rechnete ich noch um, das ließ

ich dann doch nach einiger Zeit bleiben. Dank Lidl und Aldi fand ich viele Produkte, die ich von Deutschland her kannte und die auch preiswert waren.

Student Centre

Es gibt keine Mensa wie in Hamburg, dafür das Student Centre mit einer Coffee-Bar im Erdgeschoss, in der man sich etwas zu essen kaufen kann. Allerdings beschränkt sich die Auswahl auf Sandwiches und Getränke. Da die Innenstadt keine 5 Minuten weit weg ist, kann man sehr gut dort hin ausweichen. Das Student Centre ist der Treffpunkt für Studenten tagsüber und auch abends. Es findet ein täglich wechselndes Programm statt, und die Umgebung lädt zum gemütlichen Treffen und trinken ein, Billard spielen und vieles mehr. Das Student Centre ist von 9 Uhr morgens bis um Mitternacht geöffnet.

Dundee City

Dundee selbst versucht sehr viel anzubieten. Man findet Kunst und Kunstvolles in vielen Ecken und Winkeln. Ich selbst fand die Stadt sehr reizvoll, aber der Reiz offenbarte sich erst nach einiger Zeit. Architektonisch findet man sehr viele Sandsteinbauten und wundervolle alte Gebäude.

Wetter

im Großen und Ganzen hatte ich Glück mit dem Wetter. Es regnete verhältnismäßig wenig und meistens schien nach einer halben Stunde wieder die Sonne. Die Landschaft zauberte herrliche Momentaufnahmen. Mein erster Schirm, den ich aus Deutschland mitbrachte, überlebte nicht mal die Ankunft. Der zweite Schirm, den ich danach erwarb, ging auch nach ein paar Tagen kaputt, was

mich so verärgerte, das ich kein weiteres Geld mehr in Schirme investieren wollte und es auch nicht tat.

Mein Fazit nach einem Jahr lautet: Ich würde es immer wieder machen und lege es jedem wärmstens ans Herz, einen Auslandsaufenthalt in Erwägung zu ziehen. Diese wertvollen Erfahrungen waren sehr intensiv, die positiven wie manchmal auch die negativen, aber ich möchte keine davon missen.

Ach ja, die meistgestellte Frage an mich war, was die Schotten unter dem Rock tragen. Nun, da habe ich eine passende Antwort gefunden:



...das trägt der Schotte unterm Rock

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei dem Internationalen Büro der WiSo-Fakultät bedanken, bei Andrea Brückmann, Sabine Hübner, und Peter Timmann, dem ehemaligen Leiter des Internationalen Büros, jetzt Leiter der Arbeitsstelle Internationale Hochschulbeziehungen der Universität Hamburg. Ohne ihre Unterstützung wäre mein Auslandsaufenthalt nicht zustande gekommen. Ebenso bedanke ich mich bei Ms. Danielle Morgan von der University of Abertay, die mich immer ermutigt hat und mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

GL

WHAT'S NEW, LÜNEBURG?

Ein neuer Wind weht durch die Hochschulstadt Lüneburg und dieser Wind heißt Leuphana.

In diesem Oktober ist es soweit, die ersten Studenten der neu konzipierten Universität starten in das Zeitalter der innovativen Lehre.

Als der Präsident sein Amt antrat hatte er eine Vision, die das Studium an dieser Hochschule radikal ändern würde. Dr. Sascha Spoun, 38 Jahre alt, jüngster Hochschulpräsident Deutschlands will hier in Lüneburg die „Neukonzeption der Lehre“ einführen. Gute Erfahrungen hatte er diesbezüglich schon an der Uni in St. Gallen gemacht, wo er von 1999 bis 2006 dieses Programm entwickelte und auch den Vorsitz innehatte.

Seit seiner Amtseinführung im Sommersemester 2006 hat er sein Ziel hartnäckig verfolgt. Er stieß dabei oft auf die Gegenwehr seitens der Studenten, aber auch aus den Reihen der Lehrenden. Nun wird dieses in Deutschland einzigartige Format zum Wintersemester an den Start gehen und man darf gespannt sein, wie es sich in der Bildungspolitik etablieren wird.

Leitsatz der Universität: „Zurück zu den Wurzeln“

Viele Universitäten haben seit den 1970er Jahren mit den typischen Problemen einer Massenuniversität zu kämpfen. Leuphana macht sich auf einen neuen Weg. Das Konzept reflektiert verschiedene hochschul-, bildungs- und arbeitsmarktpolitische Diskurse genauso wie praktische Reform Erfahrungen.

Zwar wurde mit der Umsetzung der Bologna-Neuordnung das Organisationschaos manch bisheriger Studiengänge beseitigt und vielen Prozessen genüge getan, doch wenn heute über ein Bachelor-Studium gesprochen wird, dann häufig mit gerümpfter Nase.

Viele vermissen die inhaltliche Größe, den Weitblick, eine umfassende Bildungsidee und die Voraussetzung für ein wirkliches Studium, das die Entfaltung individueller Fähigkeiten und Fragen der Studierenden als Maßstab für Qualität nimmt, nicht aber normierte Strukturen.

Auf der anderen Seite gehen inzwischen selbst Fachhochschulen über die Bachelor-Abschlüsse hinaus und streben nach Master-Angeboten. Jeder Bachelor-Studiengang will mit einem konsekutiven Master fortgesetzt werden, weil niemand an seine eigenständige Bedeutung glaubt.



Universität Lüneburg

Ein weiteres Problem kommt durch die Schaffung von mehr als 8000 Bachelor-Studiengängen hinzu: Diese sind heutzutage soweit spezialisiert, dass sie nur mehr als schlechter Ersatz einer Lehre in einem Unternehmen, denn als Studium dienen können. Hierbei droht das akademische Profil und die Übersicht verloren zu gehen.

Das College

An der Leuphana-Universität wird mit dem Wort College (abgrenzend zum englischen Sprachgebrauch) eine Bildungsidee bezeichnet, die in der Universität als ein wichtiger Teil ihrer Aktivitäten systematisch organisiert ist. Das College beschreibt ein inhaltlich umfangreiches, miteinander vernetztes Studienangebot für den ersten Studienabschluss, den Bachelor. Einzelne Haupt- und Nebenfächer sind wichtige Elemente, fundieren das Studium aber nicht alleine.

An der Leuphana Universität Lüneburg wird das College zum Teil einer nach fachlicher Herkunft (Fakultäten) vor allem aber nach den vier Zielgruppen der Leistungen der Uni organisierten Institutionen:

- ⇒ Zur Weiterbildung - der Professional School
- ⇒ Für Wissenschaftsgemeinschaften - dem Forschungszentrum
- ⇒ Für Studierende und ihr erstes Studium - das College (Bachelor)
- ⇒ Für Studierende mit erstem Abschluss - die Graduate School (Master)

Da die verstandenen Bildungsideen weder von der Schule noch vom Arbeitgeber mit den dargestellten Idealen und Zielen vermittelt werden, schließt mit den größtenteils ausgerichteten Master-Programmen, das College eine zentrale Lücke im Bildungssystem.

WHAT'S NEW, LÜNEBURG?

Hierzu trägt besonders das Kerncurriculum des Leuphana College in Form eines gemeinsamen ersten Semesters aller Studierenden und eines fachübergreifendes Komplementärstudiums bei. Den Rahmen bildet hierbei noch das Haupt- und Nebenfach.

PRINZIPIEN DES COLLEGE

Umfassendes Bildungsziel:

Hierbei soll die intellektuelle, persönliche und moralische Entwicklung der Studenten mit den drei Leitlinien: Humanismus, Nachhaltigkeit, Handlungsorientierung gefördert werden.

Lernen als Lebenshaltung:

Ein College umfasst mehr als nur Lehrveranstaltungen. Im Studium müssen sowohl fachliche wie auch fachfremde Themen Lerngegenstände sein und in idealer Weise aufeinander bezogen und miteinander verbunden werden. Lernen bezieht sich folglich nicht auf Wissen oder fachliche Gegenstände alleine, sondern auf alle zum erfolgreichen Leben notwendige Verhaltensweisen, Fertigkeiten, Kenntnisse, Werthaltungen etc.

Freiheit als Leitmaxime:

Ein überzeugendes Studienangebot ist dem Gedanken der Freiheit verschrieben, dabei dürfen sich die Studenten mit Leidenschaft in voller Tiefe scheinbar irrelevanten Fragestellungen und Themen ohne unmittelbarer beruflicher Nützlichkeit hingeben. Idealerweise orientieren sich diese, an den Forschungsarbeiten der Lehrenden. Dies stimuliert sie Neues auszuprobieren und eigene Stärken zu entfalten. Diese Freiheit wird unabhängig von bürokratischer Regulierung oder ökonomischer Anreizstruktur ungeahnte Leistungen hervorbringen.

Zugang und Zulassungen:

Dieses Studium ist hoch attraktiv und erfordert persönliche Voraussetzungen der Interessierten, wie auch besondere Anforderungen. Das Zulassungsverfahren muss transparent und auch mehrstufig sein. Hierbei nutzt das Leuphana College die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Einige Punkte die hierbei überprüft werden sind der Numerus Clausus, soziales Engagement, Sprachbegabung, Besuch bestimmter Schulen usw. Im Moment läuft hierzu ein Pilotprojekt zur Zulassung bei zwei Studiengängen.

Lehrinhalte:

Die Auswahl von Lehrinhalten ist in Hochschulen besonders schwierig, deshalb ist es wichtig eine Gesamtstrategie zu entwickeln

Fachstruktur:

Im Leuphana College wird das Studium klar strukturiert sein und aus vier Teilen bestehen:

- ⇒ dem ersten Semester (Leuphana Semester)
- ⇒ dem Hauptfach (Major)
- ⇒ dem Nebenfach (Minor)
- ⇒ dem Komplementärstudium

Es können hierbei aus 11 Major und 20 Minor gewählt werden. Beispiele hierzu können sein:

- ◆ Kulturwissenschaften, mit Vertiefungen z.B. in Management, Kulturinformatik, Politik, E-Business, Umwelt und Technik oder Wirtschaftspsychologie
- ◆ Wirtschaftswissenschaften mit der Wahl zwischen BWL, VWL und Vertiefungen z.B. in Politik, Bildungswissenschaft, Nachhaltiges Wirtschaften, Umwelt und Technik, E-Business, Informatik oder Industrietechnik
- ◆ Wirtschaftspsychologie und Wirtschaftsrecht mit Vertiefungen u. a. im Personalmanagement, bei Finanzdienstleistungen, Steuern/ Revision und nachhaltiger Entwicklung, Informatik oder auch Bildungswissenschaften
- ◆ Umweltwissenschaft mit Vertiefungen z.B. in Informatik, Nachhaltigkeitsmanagement, Wasserwirtschaft, Biologie, Umweltchemie oder Ökologie.
- ◆ Ingenieurwissenschaft mit Ausrichtung auf Produktions- und Automatisierungstechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Tiefbau, Wasserwirtschaft und Bodenmanagement und Vertiefungen z.B. in Management oder Informatik
- ◆ Informatik und Wirtschaftsinformatik, mit Vertiefungen z.B. in E-Business, Umwelt und Technik oder Management,
- ◆ Sozialarbeit / Sozialpädagogik, mit Vertiefungen z.B. in Bildungswissenschaft oder Management
- ◆ Lehrerbildung für Grund-, Haupt- und Realschulen sowie für berufsbildende Schulen mit den Fachrichtungen Wirtschaftspädagogik und Sozialpädagogik (aufgrund gesetzlicher Anforderungen mit leicht abweichender Studienstruktur als in den anderen Bereichen).

Abhängig von der Art des Major wird der Studienabschluss als Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Science (B.Sc.), Bachelor of Engineering (B.Eng.) oder Bachelor of Law (LL.B.) vergeben.

Fortsetzung auf Seite 22

WHAT'S NEW, LÜNEBURG?

FORTSETZUNG VON SEITE 20

Leuphana Semester

In diesem Semester sind - neben Veranstaltungen mit fachlicher Perspektive, die in den Major einführen - viel Lehr- bzw. Lernbereiche zu gestalten: fachübergreifende Methoden, das historisch philosophische Studienfeld, der Bereich „Verantwortung in der Gesellschaft“ und die Starttage.

Komplementärstudium

Hier erfahren die Studierenden Themen, Fragen, Theorien, Praktiken, kurz: Perspektiven die ihr Fachstudium ergänzen und dazu beitragen, aus einer jeweils anderen fachlichen Sichtweise die Bedeutung der fachbezogenen Erfahrungen mit Theorie und Praxis reflektieren und beurteilen zu lernen.

- ◆ Methodenperspektive
- ◆ Sprachlich-literarische Perspektive
- ◆ Projektperspektive
- ◆ Technisch-wissenschaftliche Perspektive
- ◆ Geistes-sozialwissenschaftliche Perspektive
- ◆ Künstlerische Perspektive



Uni Lüneburg

Didaktik

Die Entwicklung der Hochschuldidaktik betrifft viele wichtige Fragen guter Lehre, welche die Praxis im College prägen. Dazu gehört insbesondere die Frage, wie Habitus und Verhalten der Studierenden gefördert werden können, um den anspruchsvollen Zielen zu entsprechen. Anders formuliert: Was muss getan werden, damit die Studierenden und Absolventinnen und Absolventen wie selbstverständlich ihre Aufgaben und Rollen in der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts wahrnehmen?

Interaktivität

- ◆ Engagierte brauchen die Wertschätzung ihrer Peers und des weiteren Umfelds
- ◆ Mentalitätswandel gegenüber der „Mini-Max-Rationale“, d.h. es soll sich nicht die Frage stellen, wie mit dem geringsten möglichen Aufwand ein Abschluss erreicht werden kann
- ◆ Der Wandel der Rolle der Lehrenden von der Vermittlung der Inhalte zur Anregung und Anleitung, mit umfassendem Feedback. Zum Mut offene Fragen zu diskutieren und Abwegiges einzulassen. Dies erfordert einen hohen Zeiteinsatz.

- ◆ Ergänzung der Prüfungsleistungen von Klausuren, mündlicher und schriftlicher Form und auch von Gruppenleistungen

Leistungsorientierung

Die Didaktik geht von der Selbständigkeit und Selbstverantwortung der Studierenden aus und erwartet diese auch als Voraussetzung exzellenter Leistungen. Sie setzt auf ambitionierte Ziele und einen einerseits verglichen mit traditionellen Studienangeboten engeren, andererseits verglichen mit beruflichen Tätigkeiten im weiteren, insgesamt aber konsequenten Zeitrahmen. Es ist die Verantwortung der Studierenden, erwartete Ergebnisse, auch innerhalb kurzer Fristen der Lehrveranstaltung zu erbringen.

Praxisbezug

Inhalte und Vorgehen orientieren sich an konkreten Problemen, die mittels wissenschaftlicher Methoden und in entsprechenden Formen bearbeitet werden. Damit ist klar, dass nicht die Darstellung oder Erzählungen von Sachverhalten und Erfahrungen der Praxis

im Mittelpunkt steht, sondern nur der Ausgangspunkt des dann Folgenden sein kann.

Ein derartig stark aber konsequent gelebter Praxisbezug kann zu einem bedeutenden differenzierenden Merkmal des neuen College werden - ebenso wie das gemeinsame erste Semester, der Startwoche, das Komplementärstudium, die Kombinationsmöglichkeiten durch die verschiedenen Major und Minor und das Zulassungsverfahren. Das gelebte Bildungsverständnis einer Universität, die sich im Zusammenspiel von College, Graduate School, Professional School und Forschungszentren als lebendige Gemeinschaft erwachsener Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen versteht.

Die Zukunft wird es bringen, in wie weit sich das neue Konzept der Leuphana Universität Lüneburg im Alltag der Studierenden und auch der Lehrenden bewährt. Trotz aller Kritik ist es eine gute Chance für die Hochschule in Lüneburg sich zu etwas Herausragendem zu entwickeln und eine Möglichkeit auf dem großen Parkett der weltweiten Spitzenreiter der Universitäten mit zu tanzen.

LEBENSLANGES LERNEN ~ DAS INSTITUT FÜR WEITERBILDUNG E.V.

Lernen-Spass-Erfolg lautet das Motto, unter dem das Institut für Weiterbildung an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg seine Programme anbietet.

Gelernt und gearbeitet wird dann, wenn andere Feierabend haben, denn alle Angebote des Instituts werden berufsbegleitend angeboten, die Veranstaltungen finden überwiegend an Abenden und Wochenenden statt.

Angeboten werden noch aus HWP-Zeiten die Studiengänge Sozial- und Gesundheitsmanagement und Kultur-, Bildungs- und Medienmanagement. Diese beiden, modularisierten Studiengänge gibt es seit fast 20 Jahren, sie begründeten einmal die Abteilung Weiterbildung an der HWP.

Im April dieses Jahres feierte das Institut für Weiterbildung sein 10jähriges Jubiläum.

Viel ist in diesen 10 Jahren passiert: Neue Studienangebote wie der Studiengang Betriebswirtschaftsmanagement und das MBA Studienangebot Gesundheits- und Sozialmanagement wurden entwickelt.

Die Langen Nächte der Weiterbildung gibt es seit fünf Jahren und viele Kooperationsprojekte wurden durchgeführt, gerade jetzt beginnt wieder eines gemeinsam mit der DAK zu dem Thema Job-Fitness.

„Erfolgreiche berufsbegleitende Weiterbildung der HWP sichern“ lautete die Überschrift auf einem Antrag, den die drei in der Hamburger Bürgerschaft vertretenen Parteien CDU, SPD und GAL einstimmig verabschiedeten und der zur Anbindung des Instituts an die Fakultät führte.

Damit konnte die Weiterbildungsarbeit der HWP nahtlos fortgeführt werden, mit großer Unterstützung des Dekanats konnte die Programmpalette erweitert werden, so arbeiten jetzt zum Beispiel die Kriminologen eng mit dem Institut zusammen.

Der MBA Studiengang, deren ersten Durchgang der Gründungs-



Peter Wismann, Leiter des Instituts

dekan Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Weber 2005 als eine seiner ersten Amtshandlungen begrüßte, läuft heute im dritten Durchgang, es gab so viele Bewerbungen, dass zwei Gruppen eingerichtet werden konnten. Und dieser Studiengang ist mittlerweile akkreditiert.

Mit dieser Entwicklung macht das Institut für Weiterbildung deutlich, dass eine dezentrale Anbindung an eine Fakultät sehr erfolgreich ist. Je mehr die wissenschaftliche Weiterbildung in Form von Studiengängen angebunden wird, desto sinnvoller ist eine solche dezentrale Organisationsform. Mit seiner Arbeit leistet das Institut für Weiterbildung damit auch einen wichtigen Beitrag zu der nicht nur an der Universität Hamburg und der HAW Hamburg, sondern bundesweit geführten Diskussion zur Struktur und Organisation von Weiterbildung an Hochschulen.

Alle Informationen zum Institut für Weiterbildung unter www.wiso.hamburg.de/weiterbildung

Peter Wismann

AKTUELLE TERMINE

Wintersemesterdauer: 01.10.2007 bis 31.03.2008

Beginn der Lehrveranstaltungen: 22.10.2007

Ende der Lehrveranstaltungen: 09.02.2008

Weihnachtsferien: 22.12.2007 bis 07.01.2008

Fristende für die Bewerbung zur Aufnahmeprüfung am DWP:
15.01.2008

Rückmeldefrist für Sommersemester: 01.04.2008

UNIVERSITÄT HAMBURG EXPORTIERT EUROPA-STUDIENGANG IN DIE TÜRKEI

Die Universität Hamburg baut Brücken für ein künftiges Europa: Ab dem Wintersemester wird der Masterstudiengang für Europastudien der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Akdeniz Universität im türkischen Antalya angeboten. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert diesen Export mit 400.000 Euro.

Der Studiengang steht nicht nur türkischen Studierenden offen, sondern auch Teilnehmern aus Deutschland und anderen Staaten. In den Lehrveranstaltungen geht es um die Europäisierung der Wirtschafts-, Sozial- und Rechtsbeziehungen ebenso wie um neue Formen der politischen und juristischen Regulierung in der Großregion Europa. Besondere Schwerpunkte liegen auf der Arbeits- und Sozialpolitik, der europäischen Integration und der Einbettung der Europäischen Union in politische und ökonomische Strukturen, die sich weltweit entwickeln.

„Gemeinsam mit der Akdeniz Universität Antalya wollen wir durch diese Kooperation einen Beitrag zur Vertiefung der Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland leisten“, so Prof. Wolfgang Voegeli vom Centrum für Internationale Studien der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (CIS), der den Studiengang leitet. „Insbesondere wollen wir qualifizierte Eliten ausbilden, die mithelfen sollen, die Türkei an Europa heranzuführen.“

In seinen Kernelementen entspricht der in Antalya angebotene Studiengang dem in Hamburg. Die Kurse werden je zur Hälfte von Professoren beider Hoch-

schulen abgehalten. Die Unterrichtsprachen sind Deutsch und Englisch, einige Wahlkurse finden auch auf Türkisch statt. Studierende ohne Türkisch-Kenntnisse können vor Studienbeginn an einem zweimonatigen Türkisch-Intensivkurs teilnehmen, Studierende ohne ausreichende Deutsch-Kenntnisse an einem dreimonatigen Deutsch-Intensivkurs. Gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt. Das insgesamt zweijährige Studium umfasst drei Studiensemester, ein dreimonatiges Praktikum, eine dreimonatige Masterarbeit und eine mündliche Abschlussprüfung. Der Master of Arts wird als gemeinsamer Abschluss der beiden Universitäten angeboten. Die Gebühren für das Studium in der türkischen Mittelmeerküste betragen 3000 Euro pro Jahr. Aufgrund der deutlich niedrigeren Lebenshaltungskosten ist das Studium aber nicht teurer als in Deutschland.

Für Rückfragen:

Prof. Dr. Wolfgang Voegeli
Masterkoordination im Department Wirtschaft und Politik
Tel.: (040) 4 28 38-52 16
E-Mail: wolfgang.voegeli@wiso.uni-hamburg.de

MASTERSTUDIENGANG IM BEREICH DER UNI

Wir berichteten in der letzten Ausgabe unseres Magazins über die Masterprogramme am DWP. Diesmal schauen wir über die Grenzen des DWPs hinaus zum Pferdewirtschaftswissenschaften und stellen einen Master des Departments Sozialwissenschaften vor, Master of Arts Politikwissenschaft

Seit dem Wintersemester 2006/07 wird der Master of Arts Politikwissenschaft vom Institut für Politische Wissenschaft im Department Sozialwissenschaft, kurz DSW, angeboten.

Dieser Master ist für Absolventen

des DWP interessant, da wir für diesen Master, aufgrund der Zulassungsvoraussetzungen, besonders geeignet sind.

Der viersemestrige Studiengang ist konsekutiv, also aufbauend auf einen ersten berufsqualifizie-

renden Hochschulabschluss. Gefordert wird, dass dieser schwerpunktmäßig im Bereich der Politik- oder Sozialwissenschaften und nicht schlechter als die Note 2,3 sein soll. Nachzuweisen sind gute Englischkenntnisse, entweder durch Sprachtests wie z.B.

MASTERSTUDIENGANG IM BEREICH DER UNI

TOEFL, IELTS und CPE oder durch den Nachweis eines Studienjahrs in einem englischsprachigen Studiengang.

Es stehen ca. 30 Studienplätze zur Verfügung.

Nach eigenen Aussagen des Instituts über den Masterstudiengang Politikwissenschaft verbindet dieser „in seiner Konzeption eine disziplinäre Forschungsorientierung mit der Vermittlung von vertieftem Fachwissen, wissenschaftlichen Fähigkeiten sowie berufsorientierten Kompetenzen“ und legt besonderen Schwerpunkt auf eine „grundständige Ausbildung im Fach Politikwissenschaft“.

Das Studium unterteilt sich in vier thematischen Modulen. Diese Module heißen:

- 1) Regieren in politischen Mehrebenensystemen
- 2) Regieren in inter- und transnationalen Institutionen
- 3) Gegenwärtige politische Theorien
- 4) Methoden der empirischen Sozialforschung

und sind Gegenstand der ersten drei Fachsemester. Damit das Ganze nicht zu einseitig wird, gibt es noch einen zusätzlichen Wahlbereich, den sich der Student aus anderen Bereichen der Uni Hamburg auswählen kann.

Eine der typischen Fragen lautet: „Was kann man damit später tun?“ Nun, der erfolgreiche Absolvent dieses Studiengangs, der sich der Forschung und Lehre verschreiben will, ist natürlich zur Promotion des Dr. phil. berechtigt. Andere Tätigkeiten finden sich u. a. in politischen Verwaltungen und in Bereichen der internationalen Organisationen.

Der Zeitraum für Bewerbungen ist jährlich zwischen dem 01.06. und 15.07. möglich, die Bewerbungsformulare sind über die Internetseiten des Instituts für Politische Wissenschaft zum Download bereitgestellt.

GL

Alles Wissenswerte in Kürze:

Master of Arts (M.A.) Politikwissenschaft

Start:	Jedes Jahr zum Wintersemester
Regelstudienzeit:	Vollzeit: 4 Semester, Teilzeit ist möglich
Unterrichtssprache:	Deutsch/Englisch
Zur Verfügung stehende Plätze:	ca. 30
Bewerbungstermin:	Jährlich zwischen dem 01.06. und 15.07.
Zulassungsvoraussetzungen:	Ein überdurchschnittlicher, einschlägiger erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss im Fach Politikwissenschaft oder einem Studiengang mit entsprechendem politik- oder sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt mindestens der Note „gut“, (2,3). Nachweise über gute Englischkenntnisse
Weitere Infos über:	Daniel Deichandt Institut für Politische Wissenschaft, Universität Hamburg Allende-Platz 1, Raum 246 Tel. 040/4 28 38 – 24 26, Fax: 040/ 4 28 38 – 35 34 Email: D.Deichandt@sozialwiss.uni-hamburg.de Oder im Internet über:

www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/lpw/Studium/Master/index.html

NACHRUFE

Zum Gedenken an Elisabeth Niesing †

Am 18.4. verstarb unsere Kollegin Elisabeth Niesing, die am DWP als leitende Sprachdozentin arbeitete. Sie selbst bezeichnete sich ironisch als „Head, Body and Soul of the Language Department“, und in der Tat hat sie ihren Bereich in den vielen Jahren ihrer Tätigkeit an der HWP und am DWP entscheidend geprägt und inhaltlich sowie organisatorisch getragen. In der Lehre setzte sie sich insbesondere für die Förderung der Kommunikation im Team und den Aufbau interkultureller Kompetenz ein. Ihre geplante Weiterbildung zum „interkulturellen Coach“ konnte sie leider nicht mehr realisieren. Die Studierenden verlieren eine hervorragende und engagierte Sprachendozentin, in deren Unterricht, wie ich hörte, neben dem Fachlichen der „Spaßfaktor“ nicht zu kurz kam.

Elisabeth Niesing kämpfte lange Zeit mit einer bewundernswerten positiven Einstellung und Stärke gegen ihre Krebserkrankung, entschied sich dann aber, die Behandlung abubrechen und entschlief friedlich in einer freundlichen Umgebung. Alle die sie kannten werden ihre offene und liebenswürdige Art vermissen, mit der sie auf Menschen zuing, ihre Eleganz (sie galt als eine der bestgekleideten DozentInnen!), ihren Witz und Humor, den sie sich bis zuletzt bewahrte, ihre Ausstrahlung, mit der sie am DWP viele Freunde und Freundinnen gewann, auf deren Unterstützung sie sich während ihrer Krankheit verlassen konnte.

Daniela Rastetter

Zum Gedenken an Prof. Dr. Helmut Führbaum †

Prof. Dr. Helmut Führbaum ist am 27.06.2007 nach schwerer Krankheit gestorben. Seit Oktober 1971 hat er an der HWP Betriebswirtschaft gelehrt. Seine Fächer waren Wirtschaftsinformatik und Controlling. Für viele mag das eine trockene Materie sein, bei ihm war die Lehre aber nie langweilig. Die Studierenden haben erfahren, dass er seine Aufgabe mit Leidenschaft erfüllte. Er war auch jemand, der die Probleme von Studierenden, die längere Zeit berufstätig waren, verstand, denn vor seinem Studium hatte er Praxiserfahrung durch eine kaufmännische Lehre gesammelt.

„Pflicht“ war für ihn nicht nur das, was in der Lehrverpflichtungsanordnung steht. Er hat sich daran orientiert, was Studierende benötigen, um ihr Studium ohne Verzögerung abzuschließen. Wenn eine Lehrveranstaltung auszufallen drohte, hat er klaglos Lücken im Lehrplan geschlossen. Und wenn zu viele Studierende in einer Gruppe waren, hat er sie geteilt, ohne dafür Lehrermäßigung zu beanspruchen. Auch noch Jahre nach seiner Pensionierung hat er regelmäßig Kurse angeboten.

Helmut Führbaum gehörte nicht zu den Lauten und Auffälligen. Wer ihn jedoch in Gremien erlebt hat, wurde gelegentlich von seinen Temperamentsausbrüchen überrascht. Menschen wie er, mit hoher Motivation und Leidenschaft für den Lehrberuf, haben die HWP geprägt und sind dem Department Wirtschaft und Politik auch künftig nur zu wünschen.

Dr. Dieter Koch

IM PORTRAIT ~ ANGELIKA JOHANNSEN

ANGELIKA JOHANNSEN, 57 Jahre alt, kam 1983 an die HWP und arbeitet in der Verwaltung. Sie ist Sachbearbeiterin im Servicecenter. Die ehemalige Beamtin hatte sich nach einer sechs Jahre langen Babypause auf eine Stelle in der damaligen Prüfungsverwaltung beworben. Ihre Tätigkeit in Verbindung mit dem Kontakt zu den Studierenden und dem Lehrkörper übt sie, nach eigener Aussage „zumindest überwiegend“, gern und mit Freude aus.



Angelika Johannsen

Auf die Frage, was sie sich von den Studierenden wünsche, antwortet Angelika Johannsen: Dass sie sich anhand der zahlreichen Informationsmöglichkeiten über Aushänge, Broschüren etc. und übers Internet vorab besser informieren, wodurch viele telefonische und persönliche Nachfragen und die zahlreichen E-mails reduziert würden. Außerdem wünscht sie sich mehr Geduld und Verständnis auf Seiten der Studierenden - zumal in der derzeit äußerst angespannten Arbeits- und Personallage im Servicecenter.

Allerdings räumt sie ein, dass sie selbst auch manchmal geduldiger mit Studierenden sein könnte. Denn die tägliche Arbeit mit und für die Studierenden bereitet ihr insgesamt große Freude.



Eines möchte sie auf keinen Fall unerwähnt lassen: Der Zusammenhalt unter den Kolleginnen und Kollegen im Servicecenter ist gerade in dieser extrem überlasteten Zeit enorm gewachsen - jeder ist für den anderen da, und das hilft ungemein, die schwierige Arbeitssituation überhaupt noch irgendwie zu bewältigen.

Was wünschen sich Angelika Johannsen in ihrem Job? Eine bessere Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen der Uni ist unbedingt erforderlich. Ganz vorrangig ist, dass die Abteilung bald Entlastung bekommt. Es muss aber wirklich bald sein, denn auch sie wird in ca. 2 1/2 Jahren aufhören und in Altersteilzeit gehen.

Privat liest sie gerade das Buch von Anna Gavalda: „Zusammen ist man weniger allein“. Ein wunderbares Buch, das Mut macht und anregt, schwärmt Angelika Johannsen.

Da passt der kürzlich gewonnene „vmp9-Buchgutschein“. Angelika Johannsen ist die Gewinnerin unseres letzten Preisrätsels.

Sie war die einzige Einsenderin. Da es beim letzten Mal keine richtige Lösung gab, ging die Gewinnsumme für den Gutschein in den Jackpot. Und somit gewann sie einen Buchgutschein in Höhe von 50.- €.

Herzlichen Glückwunsch.

PB

AUGEN AUF AM DWP ~ DAS PREISRÄTSEL



Die Lösung des letzten Rätsels

Gewonnen !

Angelika Johannsen hatte die richtige Lösung eingesandt:

Der Bildausschnitt zeigte einen Feuermelder, die überall im Gebäude zu finden sind.

Und nun zum neuen Rätsel:

Auch diesmal zeigt das Bild einen stark vergrößerten Ausschnitt von „Irgendetwas“, was sich im oder am Gebäude des Departments befindet. Schauen Sie sich diesen Bildausschnitt genau an und suchen Sie im DWP das Original zum Bild. Beschreiben Sie die Stelle und schicken Sie das Ergebnis Ihrer Ermittlungsarbeit an die Redaktion. Oder senden Sie uns einfach ein Foto, auf dem der gezeigte Ort zu erkennen ist.

Dies entweder per E-Mail an vmp92007@gdff.de oder an vmp9@yellowOE.de oder auf dem schriftlichen Wege an die Postanschrift der GdFF, Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg. Sie können Ihre Beschreibung der Stelle auch einfach in den Briefkasten der GdFF im Foyer stecken. Einsendeschluss ist der **01.02.2008**.

Der Sieger des Bilderrätsels erhält wahlweise einen Buchgutschein im **Wert von 25,- €** oder einen gleichwertigen Gutschein für Fotokopien vom Copyshop. Viel Erfolg!

Sollten mehrere richtige Lösungen eingehen, wird der Gewinner per Los unter den richtigen Einsendungen ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Redaktion behält sich vor, den Gewinner in der nächsten Ausgabe zu veröffentlichen.

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitglieder der Redaktion und ihre Angehörigen.



PB

Was ist es diesmal...?

LESERBRIEF

Die Resonanz auf unsere Sonderausgabe war ausgesprochen positiv. Hierfür möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken. Als ein Beispiel hierfür ein Leserbrief aus einer ganz anderen Ecke der Welt. Die GdFF hat ihren Mitgliedern das Magazin per Rundmail geschickt.

„Liebe HWP Kollegen

Herzlichen Dank für die Rundmail.

Als Absolvent des 39. Lehrganges, Ex ASTA Mitglied und Kämpfer für den SOZÖK muss ich leider traurig feststellen, dass auch nach 27 Jahren der Kampf um den Erhalt der HWP leider immer noch nicht zu Ende ist. Es scheint dass der "Muff von tausend Jahren" immer noch in den Köpfen der Regierenden vorhanden ist. Vielleicht solltet ihr einfach die UNI Hamburg eingliedern.

Ich wünsche Euch einen langen starken Arm und einen grossen Sieg.

Walter Langhinnerich
Johannesburg Südafrika“

Ihre Redaktion

DAS LESEN SIE IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

- ⇒ Sind wir jetzt der Fachbereich Sozialökonomie?
- ⇒ Weitere Berichte von den Auslandssemestern
- ⇒ Ankündigung der Arbeitstagung der GdFF
- ⇒ Was ist denn eigentlich die „Ini-Messe“?
- ⇒ Und wieder ein Master
- ⇒ Vorstellung eines Profs.

und, und, und...